

Ausgabe 07 | 2011

UNSER RASSE HUND

DAS MAGAZIN DES VDH

AUS DEM VERBAND

Der Club Slovensky Cuvac e.V.

KYNOLOGIE AKTUELL

Hunde in Bewegung



Verband für das
Deutsche Hundewesen

VDH-Mitgliedsverbände im Porträt:

Club Slovensky Cuvac e.V.

SPEZIALGEBIET: WEISSER GEBIRGSHIRTENHUND



Grenzenlose Treue und Beherrtheit zeichnen den Cuvac aus. Dabei vereint er das typische Wesen eines Hirtenhundes mit überzeugenden Familienhund-Qualitäten.

Fotos: Sigrid Starick, Club Slovensky Cuvac e. V.

Seit einem Vierteljahrhundert gibt es ihn. Und es sind keinerlei Ermüdungserscheinungen zu erkennen. Der Club Slovensky Cuvac e.V. ist nach wie vor voller Tatendrang, wenn es um den Erhalt des slowakischen Gebirgshirtenhundes geht. Und es gibt ein weiteres wichtiges Ziel: die imposante Rarität mit dem dichten weißen Fell bekannter zu machen.

Wenn es um die slowakische Hirtenhund-Nationalrasse geht, gibt es in Deutschland nur einen Ansprechpartner, der dem Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) angehört: den Club Slovensky Cuvac. Am 8. März 1986 in Kürten gegründet, setzt er sich seit 25 Jahren für das Wohl der Rasse ein. Rund 100 Mitglieder gibt es aktuell. Circa 300 bis 400 Slovensky Cuvac leben zurzeit in Deutschland. „Der Club fördert eine standardgerechte, verantwortungsvolle Zucht und Verbreitung der Rasse in Deutschland“, betont die erste Vorsitzende des Vereins, Irene Kammerl. Dabei steht ganz klar der Erhalt der für einen Hirtenhund typischen Eigenschaften im Fokus. „Denn die Ursprünglichkeit und Gesundheit des Slovensky Cuvac sind eng mit seinem Wesen und Verhalten verbunden“, fügt Irene Kammerl hinzu, die auch für die Zuchtleitung zuständig ist. Ziel der Zucht war immer ein defensiver Hund – ein Hund, der verteidigt, indem er verbellt und sein Umfeld damit aufmerksam macht. „Unsere Rasse klappert eindrucksvoll mit den Waffen, damit diese nur im äußersten Notfall tatsächlich eingesetzt werden müssen“, fügt Irene Kammerl hinzu.

POPULARITÄT STEIGERN

Sie ist sich durchaus bewusst, dass der Slovensky Cuvac eine Rarität der Hundewelt ist. Weshalb viel Engagement in die Steigerung des Bekanntheitsgrades gesteckt wird. Der Club fördert Veranstaltungen und Aktivitäten, die den weißen Hirtenhund einem breiteren Publikum näherbringen. Außerdem gibt es qualifizierte Fort- und Weiterbildungsangebote für Züchter, Halter und Freunde dieser Rasse. Und die drehen sich unter anderem um das spezielle Wesen des Slovensky Cuvac, des Gebirgshirtenhundes, der traditionell als Wachhund und Helfer der Hirten zum Einsatz kam. „Unser oberstes Ziel ist es, gesunde und typvolle Hunde zu züchten, die ein typisches Hirtenhundewesen zeigen.“ Gebrauchstüchtigkeit und Funktionalität gehören zu den Maximen des Clubs. Züchterische Übertreibungen sind unerwünscht. Dafür wird viel Wert auf Familienhund-Qualitäten gelegt.

WEISSER GEBIRGSHUND

Und dass sich das typische Wesen eines Hirtenhundes durchaus mit den Qualitäten eines Familienhundes vereinbaren lässt, beweisen zahlreiche rundum zufriedene Cuvac-Halter. Man sagt ihm grenzenlose Treue und Beherztheit nach. Kein Wunder, denn in seinem ursprünglichen Einsatzgebiet stellte sich der Slovensky Cuvac auch imposanten Raubtieren wie Bären und Wölfen entgegen. „Daher stammt übrigens auch die Entscheidung, ausschließlich weiße Hirtenhunde zu züchten. Das helle Fell lässt sich in der Dämmerung und nachts leichter von den Raubtieren unterscheiden“, erklärt Irene Kammerl.

Tief in der Slowakei liegt sie, die Region, aus der die Slovensky Cuvac stammen. Doch ähnliche weiße Hirtenhunde sind auch in anderen Gebieten entstanden, zum Beispiel im Kaukasus, auf

dem Balkan, in den Karpaten, Abruzzen, Alpen und Pyrenäen. „Man vermutet eine Verbindung zu Wölfen des arktischen Typs, die in der Vor-Eiszeit in den gebirgigen Gegenden Europas lebten“, berichtet die erste Vorsitzende des Clubs.

Da die Sennenwirtschaft in der Slowakei eine lange Tradition hat, waren verlässliche Hirtenhunde seit jeher gefragt. Sie dienten als Behüter, Wächter, Begleiter und „Scout“ mit gutem Orientierungssinn. Wobei nicht nur Schafe in ihrer Obhut standen. Auch Rinder, Puten und andere Haustiere gehörten zu den Schützlingen. Wie nicht zuletzt natürlich auch das Hab und Gut der Hirten.

LEBHAFTES TEMPERAMENT

Die Hirten schätzten die imposante Erscheinung ihres treuen Begleiters, und dieses Merkmal zeigen auch die heute in Deutschland lebenden Hunde. Es ist dieser einmalige Typ des Gebirgshundes mit fester Konstitution, stattlicher Gestalt und dichtem weißem Pelz. Dazu gehören ein entsprechend starker Knochenbau und auch markante Wesenszüge wie Wachsamkeit, Uner-schrockenheit und Scharfsinn. Hinzu gesellt sich ein lebhaftes Temperament, das Auslastung und sinnvolle Beschäftigung fordert. „Zu seinem Namen haben ihm sein Scharfsinn und seine Wachsamkeit verholten, denn das slowakische Wort ‚cuvac‘/‚cut‘ bedeutet hören/aufpassen“, erklärt Irene Kammerl. Der Cuvac ist nicht rein tag- oder nachtaktiv. Er ist immer dann aktiv, wenn es erforderlich ist. „Wölfe greifen eben nicht immer nur zu Nacht- und Dämmerungszeiten an. Wölfe würden Schwächen der Bewacher schnell erkennen. Slovensky Cuvac sind bei der Herde und zu jeder Tag- und Nachtzeit aufmerksam“, betont Irene Kammerl.

SLOVENSKY CUVAC – DER URSPRUNG

Doch wo kommt er eigentlich her, dieser wunderschöne weiße Riese? Zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde er jedenfalls vom Schriftsteller Karel Capek, der Anfang des 19. Jahrhunderts den Berghund der Slowakei beschrieb. Schon damals rief er die Öffentlichkeit auf, diese Rasse vor dem Aussterben zu bewahren. Er nannte sie Fatransky Cuvac.

Der nächste Schritt hin zur Rassenrettung wurde von Professor Dr. Antonin Hruza vollzogen. Der bekannte Kynologe wandelte das alte Cuvac ab in Cuvac – die tschechische Variante – und legte den Grundstein für eine geregelte Zucht. Gemeinsam mit der Gendarmerie durchwanderte er die Gebirgslandschaften der Slowakei und suchte Hirtenhunde des ursprünglichen Typs. Hruza nahm an, dass die Vorfahren des Cuvac Berghunde vom Cuvac-Typ waren, die sich im 19. Jahrhundert mit anderen Rassen kreuzten. Diese Kreuzungen nannte man Cuvac oder auch Cuvac.

IN DREI SCHRITTEN ZUM ZIEL

Der Schutz vor Wölfen, Bären und Dieben gehörte zu den Hauptaufgaben des Slovensky Cuvac. Doch er konnte noch mehr: ein enor-

Titelbild



SLOVENSKY CUVAC

Herkunftsland: Slowakei

FCI-Standard-Nr. 142

Widerristhöhe:

62-70 cm; Hündinnen: 59 - 65 cm

Vor Tausenden Jahren erschienen im Kaukasus, in den Alpen und Pyrenäen große, weiße Hunde. Diese bildeten die Basis für mehrere Rassen, darunter auch den Slovensky Cuvac. Sie entwickelten sich aus einem doggenartigen Gebirgstyp mit langen Haaren am Körper und kurzen an Kopf und Läufen. Nach Dr. Hruza waren die Vorfahren des heutigen Slovensky Cuvac im 19. Jh. Berghunde vom Cuvac-Typ gekreuzt mit anderen Rassen. Diese Kreuzungen wurden Cuvac / Cuvac genannt. Das Wort leitet sich vom früheren Begriff „cut“, = „hören“ (heute „pocut“) ab, im goralischen Dialekt = „aufpassen, sich kümmern“. Der Befehl der Hirten lautete „chod´ strazit“ = „geh aufpassen“ und „chod´cuvat“ = „geh hören“ („Mach deine Arbeit“). Die eine Aufgabe des Hundes bei der Herde war der Schutz vor Wölfen, Bären und Dieben. Die andere, weit entfernte und verirrte Tiere wieder zurück zur Herde zu geleiten. Hunde, die ihre Arbeit nicht erfüllen konnten, wurden nicht in die Zucht genommen.

In einer außerordentlichen Sitzung der FCI am 10./11. Januar 1969 wurde der Standard für den Slovensky Cuvac endgültig anerkannt.

Diese Rasse wird im VDH vertreten durch:

Club Slovensky Cuvac e.V.

Jürgen Schmidt

Sumter Weg 6

21354 Bleckede

Tel.: 0 58 52 / 24 03

Fax: 0 58 52 / 3 99 94 55

E-Mail: info@club-slovensky-cuvac.de

www.club-slovensky-cuvac.de

VDH-GESCHÄFTSSTELLE

Zuchtrichter

Zum Gruppenrichter ernannt wurden:

Dr. Hans-Erhard Grüttner, 34281 Gudensberg
FCI-Gruppe 1

Isolde Huber, 63579 Freigericht/Neuses
FCI-Gruppe 6

Weitere Rassen wurden eingetragen für:

Klaus Strack, 56759 Kaisersesch
Rassen: Finnenspitz, Schwed. Lapphund,
Elchhund grau, Elchhund schwarz, Hokkaido,
Kishu, Norbottenspets

Regina Blessing, 45472 Mülheim/Ruhr
Rassen: Norw. Buhhund, Norw. Lundehund,
Islandhund, Lapinporokoirra, Lapinkoira

Irene Hess, 71543 Wüstenrot
Rassen: Bolonka Zwetna (national), Prager
Rattler (national), Russkiy Toy

Barbara Pallasky, 61350 Bad Homburg
Rassen: Bolonka Zwetna (national), Prager
Rattler (national), Russkiy Toy

Gudrun Menges-Mohr, 41748 Viersen
Rasse: Shih-Tzu

Josef Hartich, 67307 Göllheim
Rasse: Bouvier des Ardennes

Ingo Bortel, 45899 Gelsenkirchen
Rassen: Bouvier des Flandres und Bouvier
des Ardennes

Heiko Wagner, 55576 Sprendlingen
Rasse: Bearded Collie

Zum Spezialzuchtrichter ernannt wurden:

Torsten Ehnle, 84494 Neumarkt-St. Veit
Rasse: Weimaraner

Jürgen Kutzelmann, 14929 Treuenbrietzen
Rasse: Mops

Robust: Selbst klirrende Kälte kann dem mächtigen Hirtenhund nichts anhaben.



mes Durchhaltevermögen entwickeln und Frost und Schnee trotzdem zum Beispiel. 1934 dozierte Professor Hruza im Radio über die Beziehung zwischen dem Ungarischen und dem Slovensky Cuvac. 1935 folgte ein Artikel zum selben Thema, der in einer deutschen kynologischen Zeitung veröffentlicht wurde.

Jerry und Kora, Cuvac, die Hruza selbst in der Slowakei aufgespürt hatte, bildeten schließlich den Grundstein der gezielten Zucht. 1929 erfolgte die Eintragung der Welpen ins Zuchtbuch. „Die erste Zuchtstätte hieß Ze Zlaté studny. Sie unterstand Professor Hruzas Schwager“, berichtet Irene Kammerl. 1933 erfolgte die Gründung des Rassehund-Clubs für den Tatra-Schäferhund. Drei Etappen kennzeichneten schließlich den Weg in die moderne Cuvac-Zucht: Die Basis bildeten die Hunde, die Hruza in den Bergen aufspürte und die daraufhin das kynologische Bewusstsein der slowakischen Gesellschaft beflügelten. Dank der Forschungsergebnisse bezüglich Aussehen, Charakter und Eigenschaften konnten das erste Zuchtbuch und die erste Zuchtorganisation etabliert werden. Und dann folgten systematische Bestrebungen, die zur Anerkennung der Rasse durch die FCI führten.

FASZINIERENDE HIRTENHUNDE

Der Slovensky Cuvac ist mit all seinen Eigenschaften also ein Hirtenhund, wie man sich ihn vorstellt. Doch was verbirgt sich eigentlich hinter dieser faszinierenden Facette der Hundewelt? Hier

lohnt ein Rückblick, der unerlässlich ist, wenn man das Wesen des Cuvac verstehen möchte.

Hirtenhunde gibt es bereits seit vielen Tausend Jahren. Der genaue Zeitpunkt ihrer Entstehung ist nicht bekannt. – Sicher ist allerdings, dass der Beginn der Viehzucht der Auslöser für die gezielte Zucht großer wehrhafter Hunde war. Der Wolf avancierte plötzlich zum Feind des Menschen, machte er sich doch über die kostbaren Schafe und Rinder her, die als wertvolle Nahrungsquelle dienten.

Da es den Hirten schier unmöglich war, ihre Herden rund um die Uhr zu überwachen, mussten Vierbeiner her, welche die Schafherden auch während der Abwesenheit ihres Herrn selbstständig bewachten. Weil auch Bären zu den potenziellen Angreifern zählten, sollten Hirtenhunde über eine imposante Größe, ein stattliches Gewicht, ein ausgeprägtes Gebiss, Mut, Beweglichkeit, Wachsamkeit, Ausdauer, Schnelligkeit und Verteidigungsbereitschaft verfügen. In Bergregionen waren die Hirten auf besonders mutige Hunde angewiesen, da dort die gefährlichsten Jäger lauerten. Außerdem erschwerte das unwegige Gelände das Zusammenhalten der Herde.

Ein ausgeprägter Schutzinstinkt galt sicherlich als Hauptcharakteristikum für einen guten „Hüter der Herde“; allerdings musste ein Hirtenhund auch noch ganz andere Qualitäten aufweisen: Robustheit, Genügsamkeit und eine unumwerfliche Ergebnis gegenüber den ihm anvertrauten Schafen.

ANPASSUNGSFÄHIGKEIT

Hirtenhunde gab es – wie bereits erwähnt – seit jeher in den türkischen Hochebenen, im Kaukasus, in den Karpaten, auf dem Balkan, in den Alpenländern, in den Pyrenäen, auf den nordafrikanischen Atlasketten und im portugiesischen Estrelagebirge. Weitgefächerter können die klimatischen Bedingungen wohl kaum noch sein. Sengende Hitze, klirrende Kälte, strömender Regen, Schnee und Sturm durften einem Herdenschutzhund nichts anhaben.

Das Haarkleid eines Hirtenhundes zeugt auch heute noch von den klimatischen Bedingungen, denen seine Vorfahren ausgesetzt waren. Schmutzabweisendes, selbstreinigendes Fell unterschiedlicher Länge und eine üppige Unterwolle sind typisch für Herdenschutzhunde. Das Deckhaar variiert von dichtem mittellangem Fell (in den türkischen Hochebenen) bis hin zu schweren gedrehten Schnüren (auf kalten Bergkuppen). Viele, wenn auch nicht alle Hirtenhunde weisen eine weiße Fellfarbe auf. Der Hintergrund dieses Phänomens ist schnell erklärt: Ein weißer Hund verschmilzt farblich gesehen mit den Schafen und ist innerhalb der Herde für etwaige Angreifer nur sehr schwer auszumachen. Das Raubtier pirscht sich an die Herde an und bemerkt erst im letzten Moment, dass sich vierbeinige Wächter in der Herde befinden. Nun wird es entweder durch imposantes Bellen vertrieben oder blitzschnell angegriffen. „Das geschieht wohlgemerkt nur dann, wenn der imposante Auftritt allein nicht ausreicht. Das Töten des Wolfes zum Beispiel ist äußerst selten notwendig und kommt praktisch kaum vor“, so Irene Kammerl. Aus diesem Grund sei der Einsatz von Hirtenhunden an der Herde praktizierter und effektiver Herdenschutz, der gleichzeitig dem Erhalt der Wölfe diene. Daher auch die Förderung durch die Gesellschaft zum Schutz der Wölfe (GzSdW).

Da das Nahrungsangebot nicht immer üppig war, entwickelten sich die Herdenschutzhunde zu äußerst genügsamen Futtermitteln, die mit relativ kleinen Nahrungsmengen auskommen. Ein „Hüter der Herde“ durfte selbst in halbverhungerten Zustand nicht auf die Idee kommen, ein Schaf aus seiner Herde zu verspeisen. Absolute Zuverlässigkeit und das bedingungslose Schützen der Viehherde wurden vorausgesetzt.

PLÖTZLICH WURDEN HIRTENHUNDE ÜBERFLÜSSIG

Über viele Jahrhunderte hinweg blieb der Hirtenhund ein unverzichtbarer Partner des viehzüchtenden Menschen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts änderte sich die Situation: Die systematische Ausrottung von Wölfen, Luchsen und Bären trug dazu bei, dass Hirtenhunde seltener gebraucht wurden. Hinzu kam, dass die Industrialisierung immer mehr Menschen in die arbeitsplatzreichen Städte lockte. Nur wenige blieben alten Traditionen treu. – Kaum einer träumte noch davon, sein Leben als Schafhirt zu fristen.

Die gesellschaftliche Wandlung bewirkte einen drastischen Einbruch der Hirtenhundzucht. Die

Golden Animal Care



Lieblings Pflege!

Golden Animal Care – die neue Pflegeserie für Schönheit und Wohlbefinden aus dem Hause grau.

Machen Sie die Liebe zu Ihrem Hund sichtbar! Ausgewählte Shampoos die speziell auf verschiedene Fellstrukturen, Fellfarben und empfindliches Hundehaar abgestimmt sind sowie Glanz-Spray, Ohr-Reiniger und Pfoten-Fettstift finden Sie in dieser neuen Pflegeserie.

Ausführliche Infos zu den Golden Animal Care Pflegeprodukten erhalten Sie unter www.grau-tiernahrung.de oder persönlich per Telefon: 02874 9142-0.





Die typischen Eigenschaften eines Herdenschutzhundes hat sich der Cuvac bewahrt, auch wenn er längst ein geschätzter Familienhund ist.



Seit circa zehn Jahren werden Cuvac wieder vermehrt als Herdenschutzhunde eingesetzt.



Ein Wächter kommt selten allein. Meistens werden die Herden von mehreren Hunden geschützt.

Anzahl der Tiere nahm stetig ab; hier und da sah man ein Exemplar auf einem Bauernhof oder im Vorgarten einer noblen Villa. Zwar gab es auch zu diesem Zeitpunkt Bergbauern, die nach wie vor auf die Mitarbeit großer, wachsamer Hunde angewiesen waren, aber der Bestand reduzierte sich dennoch unaufhaltsam.

HERDENSCHUTZ-PROGRAMME

Die Notlage wurde rechtzeitig erkannt: Einige Rassezuchtvereine beschlossen, sich auf die Suche nach den letzten Exemplaren der stattlichen Hunderassen zu machen. Im Karstgebirge des ehemaligen Jugoslawiens, in den Abruzzen und auf der Iberischen Halbinsel hatten tatsächlich einige der selten gewordenen Hirtenhundrassen überlebt. Der Grundstein einer gezielten Wiederbelebung war gelegt. Beim Slovensky Cuvac spielte hierbei Professor Antonin Hruza eine zentrale Rolle. „Er gilt als Retter des Slovensky Cuvac“, betont Irene Kammerl. Hruza habe den Grundstein für eine geregelte Zucht gelegt und so dafür gesorgt, dass der Slovensky Cuvac als Rasse erhalten blieb.

Gleichzeitig trug eine Bewusstseinsänderung der Amerikaner dazu bei, dass Hirtenhunde wieder vermehrt ins Zentrum des Interesses rückten. „Das betrifft jedoch mehr den Maremmen-Abruzzen-Schäferhund und den Pyrenäen-Berghund als den Slovensky Cuvac, der in den USA recht selten ist“, fügt Irene Kammerl hinzu. Jahrelang hatte man versucht, amerikanische Herden mit Hilfe von Fallen, Giftködern und Jagdaktionen vor Raubtieren zu schützen. Keine der erwähnten Methoden erwies sich als besonders effektiv. Prompt richteten die Viehzüchter ihr Augenmerk auf fast in Vergessenheit geratene Hunderassen. Plötzlich wurden regelrechte Schutz-Programme gefördert: Das Hampshire College in Amherst (Massachusetts) startete eine Forschungsreihe, die sich mit dem Wesen und Verhalten von Hirtenhunden beschäftigt. Das Hundezuchtprojekt umfasst 26 Rassen. Weitere 20 Rassen wurden im Rahmen einer Untersuchung der U.S. Sheep Experiment Station in Dubois (Idaho) studiert.

Hirtenhunde sind also immer noch unersetzlich. Man sieht sie wieder vermehrt bei ihren Herden in Europa und Asien. Die Welpen wachsen – genau wie früher – bei den Herden auf und beobachten den älteren erfahrenen Hund bei der Arbeit. Der Kontakt zum Hirten beschränkt sich auf das Füttern des Hundes. Schließlich soll der Hund-Nachwuchs zu einem selbstständigen und unabhängigen Mitarbeiter heranwachsen. Gehorsamkeit gegenüber dem Menschen ist in dieser Situation nicht direkt notwendig. Ein Hirtenhund würde seine Herde ohnehin nicht im Stich lassen und erledigt seine Arbeit, ohne von seinem Halter Anweisungen zu bekommen.

BELIEBTER BEGLEITHUND

„Slovensky Cuvac wurden viele Jahrzehnte nur noch in wenigen Fällen als Herdenschutzhunde eingesetzt“, erklärt Irene Kammerl. Ihre Hauptaufgabe sei das Bewachen von Gehöften und anderen Eigentums gewesen. „Erst seit circa zehn Jahren werden Slovensky Cuvac wieder vermehrt



Ein Cuvac kann fast alles lernen. Das sagt man zumindest im Ursprungsland.

als Beschützer der Herden eingesetzt, und es zeigt sich, dass diese ursprüngliche Eigenschaft in der Rasse weiter vorhanden ist und nicht verloren ging“, versichert Irene Kammerl. Dennoch gibt es aktuell keine Arbeitshundzucht. Die meisten Slovensky Cuvac werden nach wie vor nicht an Herden eingesetzt. Doch es zeichnet sich ein neuer Trend ab. „In der Slowakei, dem Ursprungsland der Rasse, und auch in Tschechien nimmt er an Bedeutung als Begleiter zu, und man schätzt seine Vielseitigkeit, ohne dabei seine ursprünglichen Eigenschaften zu verkennen“, berichtet Irene Kammerl. Im Ursprungsland der Rasse sagt man: Ein Cuvac kann fast alles lernen.

Als Familienhund soll der Slovensky Cuvac natürlich keinesfalls ausschließlich eigene Entscheidungen treffen. Da er dazu tendiert, ist eine einfühlsame, aber konsequente Erziehung besonders wichtig. Dann gibt es in der Regel auch keine unlösbaren Probleme. Vorausgesetzt, der Cuvac stammt aus einer verantwortungsvollen Zucht und wird mit Sachverstand erzogen. Genau hier setzt der Club an, indem er das Zuchtgeschehen sinnvoll überwacht und jedem mit Rat und Tat zur Seite steht, der Fragen zu Haltung und Erziehung hat. Das war in den letzten 25 Jahren so und wird auch in Zukunft zu den Hauptaufgaben des Vereins zählen. *Text: Gabriele Metz*



WEITERE INFOS

Club Slovensky Cuvac

Georgstraße 9
72827 Wannweil
Tel.: 07121 / 29738

www.club-slovensky-cuvac.de



Canina®

**DER LENZ IST DA!
DIE ZECKEN AUCH!**



Gegen Zecken, Flöhe, Läuse, Haarlinge und Milben auf der Haut empfehlen wir:

PETVITAL® Novermin
Spot on zur Einmalanwendung. Gifffrei und hochwirksam bis zu 4 Wochen. Keine Resistenzen!

PETVITAL® Verminex
Gifffreier Ungezieferschutz gegen Lästlinge aller Art. Einfache und sparsame Anwendung durch tröpfchenweises Auftragen direkt auf die Haut. Keine Resistenzen!

PETVITAL® Verminex Shampoo
Repellentwirkung schon nach der ersten Anwendung. Ph-neutral, daher sanft zur Haut. Entfernt unangenehme Gerüche und pflegt das Fell. Gifffrei!

PETVITAL® Bio-Insect-Shocker
Ungeziefer-Umgebungsspray, gifffrei. Unschädlich auch bei direkter Anwendung am Tier. Keine Resistenzen!

Biozide sicher verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnungen und Produktinformationen lesen.

Erhältlich im gut sortierten Zoofachhandel oder in Ihrer Apotheke.

Bitte fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an!

Canina® pharma GmbH
59069 Hamm • Kleinbahnstr. 12
Tel. (0 23 85) 24 15
Fax: (0 23 85) 28 77
E-Mail: info@canina.de
www.canina.de